

Zeitschrift: Jahresbericht / Deutschschweizerischer Sprachverein
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 5 (1909)

Artikel: Der Verein und seine Tätigkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-595022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Überall weht Gottes Hauch,
Heilig ist wohl mancher Brauch.
Aber soll ich beten, danken,
Geb' ich meine Liebe kund,
Meine seligsten Gedanken,
Sprech' ich wie der Mutter Mund!
Mag von Schenkbond.

Der Verein und seine Tätigkeit.

Das Vereinsjahr begann mit der Versammlung vom 6. Christmonat 1908 in Zürich. An diesem Tage wurde neu in den Vorstand gewählt Herr Dettli aus St. Gallen. Damit erhielt die Dtschweiz den ihr gebührenden Vertreter. Als Vorsitzender wurde auf zwei weitere Jahre bestätigt Herr Prof. Schnorf. Herr Elsinger wurde zum Rechnungsprüfer ernannt.

Auch dieses Jahr können wir von einem Zuwachs an Mitgliedern berichten. Von 100 sind wir auf 120 gekommen. Die Vermehrung betrifft zur Hälfte Schaffhausen und St. Gallen und verteilt sich zur andern Hälfte auf die übrige Schweiz und das Ausland. Man kann nicht sagen, daß der Verein lawinengleich anwuchs. Aber er wächst doch, und das ist schon recht befriedigend. Ein Haupthindernis des Wachstums liegt in einer weitverbreiteten und sehr begreiflichen Abneigung gegen den Beitritt zu neuen Vereinen. Sehr viele von unsern Zeitgenossen leiden unter den Verpflichtungen, die ihnen Vereine aller Art auflegen, denen sie angehören, oft angehören müssen. Unsere Sache zählt Tausende von Anhängern, die in allem mit unsrer Tätigkeit einverstanden sind, und unsre Mitgliederzahl bedeutet nichts als eine Art Abordnung oder Generalstab dieser Tausende von Schweizern.

Nun ein Wort über unsre Tätigkeit. Es klingt etwas sonderbar, ist aber wahr, wenn wir sagen, daß die Herausgabe des vierten Jahresberichtes das Wirksamste an unsrer diesjährigen Tätigkeit gewesen ist. Von den frühern hat keiner so weitgehende Beachtung gefunden wie dieser. Es liegt in der Natur der Sache, daß vieles, was der Deutschschweizerische Sprachverein der Öffentlichkeit zu sagen

hat, nur in diesen Vereinsberichten gesagt werden kann. Diese Berichte sollen zuverlässige Urkunden über die Geschichte der deutschen Sprache in der Schweiz sein. Sie herauszugeben ist allein schon eine nützliche Aufgabe unsres Vereins, eine Aufgabe, die früher niemand erfüllt hat, und die auch heute außer uns niemand erfüllt. Unsrer Berichte haben denn auch bereits im Ausland eine gewisse Bedeutung erlangt und sind z. B. von einem Professor der Hochschule in Berlin für seine Vorlesungen über die Ausbreitung der deutschen Sprache verwendet worden.

Die „Straßburger Post“ hat die letzten dreieinhalb Seiten des letztjährigen Berichtes abgedruckt. Die „Kölnische Zeitung“ widmete ihm, wie schon seinen Vorgängern, eine eingehende und warme Besprechung, die dann in zahlreiche andre Zeitungen überging. Wichtiger aber ist uns, daß wir in der Schweiz beachtet werden, und darüber ist Erfreuliches zu berichten. Von deutschen Blättern haben freundlich oder doch sachlich unsres Berichtes und der Vereinstätigkeit Erwähnung getan die „Basler Nachrichten“, der „Bund“, die „Züricher Post“, die „Nationalzeitung“, die „Rapperswiler Nachrichten“, die „Thurgauer Zeitung“, das „Volksblatt vom Bachtel“, besonders tapfer das „Berner Tagblatt“, das darum denn auch viel angefeindet worden ist. Von welschen Zeitungen haben diesmal einen Bericht in anständigem Tone gebracht die „Suisse Libérale“ und der „Indépendant“. Das „Journal de Genève“ nahm den Verfasser des Jahresberichtes persönlich aufs Korn, machte dabei allerlei Witzen und zum Teil recht unverständige und oberflächliche Bemerkungen, nahm aber doch einen aner kennenswerten Anlauf zu gerechter Würdigung der Sache und gab zu, daß man uns oft falsch beurteilt habe. Auf die Angriffe westschweizerischer Blätter, an denen es auch dieses Jahr nicht gefehlt hat, treten wir nicht ein.

Am nächsten verwandt mit der Herausgabe unsres Jahresberichtes, und doch etwas ganz Verschiedenes, ist die Sammlung aller Zeitungsaufsätze und -mitteilungen über die Sprachenfrage usw. in der Schweiz. Wir sind dabei freilich abhängig von der Gewissenhaftigkeit und Geschäftstüchtigkeit des „Schweizer Argus der Presse“, und unsre Sammlung ist deshalb nicht ganz lückenlos. Immerhin ist sie, seit 1905 bestehend, schon zu einem recht ansehnlichen Urkundenbuch geworden. Die Ausschnitte gehen bei der Geschäftsstelle ein, werden dann von mehreren Vorstandsmitgliedern gelesen und zuletzt in ein Buch geklebt. Selbstverständlich sammeln wir nicht nur Zeitungsaufsätze, sondern auch sonst alles, was von Nutzen sein kann.

Wir haben dem Schicksal der deutschen Namen für westschweizerische Orte auch im vergangenen Jahr unsere Aufmerksamkeit geschenkt und mehr als einen Erfolg dabei gehabt.

Von unsern frühern Veröffentlichungen: Ist Deutsch eine Westsprache? von Brodbeck, Merktafel für Kaufleute, Deutsches Ortsnamenbüchlein für die Westschweiz, sind noch Vorräte da, und ein Teil unsrer Tätigkeit besteht immer auch darin, im Laufe des Jahres solche Drucksachen bei passenden Gelegenheiten an Mann zu bringen. Überhaupt ist es für die Geschäftsführung eine, man kann beinahe sagen: mißliche Sache, daß sie zum Teil aus einer Arbeit besteht, die nichts vorstellt und im Bericht nicht beschrieben werden kann, dabei aber doch recht zeitraubend ist. So unterhält der Schriftführer fortwährend brieflichen Verkehr mit Leuten, die Anfragen stellen oder Auskünfte verlangen, und der Vorsitzende wird sehr oft über richtigen Sprachgebrauch um Rat gefragt.

Die Versammlung des Jahres 1908 hatte auch den Beschluß gefaßt, unsern weithin zerstreut wohnenden Mitgliedern, besonders denen, die an unsern Versammlungen nicht teilnehmen und auch nicht dem Vorstand persönlich bekannt sind, einmal Gelegenheit zu einer schriftlichen Meinungsäußerung zu geben. Zu dem Zwecke wurde im Frühjahr ein Wanderheft in Umlauf gesetzt, worin die Empfänger gebeten wurden, auf bestimmte Fragen zu antworten und sich über die Aufgaben und Ziele des Vereins auszusprechen. Das Heft kam im September zurück, nachdem es von einer Anzahl von Herren benutzt worden war. Die Einträge haben uns ohne Ausnahme sehr erfreut, sodaß wir das Heft sogleich wieder auf die Wanderschaft schickten und ein gleichlautendes an eine zweite Gruppe von Mitgliedern abgehen ließen. Es war offenbar ein sehr glücklicher Gedanke, auf diesem Wege einen allgemeinen, wenn auch etwas langsamen Meinungsaustausch herbeizuführen. Es war dem Vorstand eine große Freude, die Einmütigkeit zu sehen, mit der auch die ihm nicht persönlich bekannten Mitglieder zu seiner ganzen Arbeit stehen. Wir waren ganz darauf gefaßt, daß einzelne Mitglieder die eine oder die andre Seite unsrer Tätigkeit bei der so gebotenen Gelegenheit etwa beanstanden könnten. Das ist aber nicht geschehen. Es hat sich allerdings gezeigt, daß nicht alle dasselbe in den Vordergrund stellen. Dem einen ist die Erhaltung der Mundart besonders angelegen, dem andern die Pflege eines guten Schriftdeutsch. Den einen bedrückt die drohende Verwelschung unsres Landes, der andre möchte an den Sprachgrenzen und in den Sprachinseln scharfe Wache gehalten wissen, und wieder

andern ist die Geschmacklosigkeit des Fremdwörterumwesens am anstößigsten. Aber keiner hat auch nur eine Seite unsrer Tätigkeit als unnütz oder verkehrt abgelehnt. Wir dürfen also fortfahren wie bisher und dabei die Gewißheit haben, daß der ganze Verein hinter uns steht. Ein einziger Vorwurf ist uns gemacht worden: wir täten nicht genug. Kein Lob könnte uns so sehr freuen wie dieser Vorwurf, aus dem die Liebe zur Sache spricht; allerdings müssen wir darauf mit der Aufforderung an alle Gesinnungsgenossen antworten, uns durch Mitarbeit zu unterstützen, öfter und kräftiger als bisher dem Vorstande durch Übernahme von Arbeit zu größerer Leistungsfähigkeit zu verhelfen.

Das Wanderheft enthielt auch einige brauchbare Anregungen, denen sogleich Folge gegeben worden ist, sowie Namen von Leuten, an die wir eine Aufforderung zum Beitritt senden sollten. Mehrfach ist der richtige Gedanke ausgesprochen worden, die Lehrerschaft müßte für unsre Sache gewonnen werden. Man stellt sich aber die Werbung zu leicht vor. Wir haben in dieser Hinsicht schon verschiedenes getan, Werbeblätter, Probenummern der Zeitschrift, besondere Rundschreiben versandt; aber es scheint, daß auf diesem Wege nichts zu erreichen ist. Entweder müssen die Lehrer persönlich gewonnen werden oder durch die Schulbehörden.

* * *

Am 26. Herbstmonat 1909 hat, wieder in Zürich, die diesjährige Vereinsversammlung stattgefunden. Sie war an guter, freudiger Stimmung den frühern gleich, dabei aber besser als alle vorhergehenden besucht. Von der Tätigkeit des letzten Vereinsjahres wurde ein mit lebhafter Aufmerksamkeit angehörter Bericht erstattet und für das kommende Jahr ein Arbeitsplan entworfen. Die Ausführung freilich wird davon abhängen, wie weit die Kräfte des Vorstandes reichen. Die ganze Arbeit ruht auf den Schultern einiger weniger vielbeschäftigter Männer, die der Sprachbewegung jede Stunde ihrer freien Zeit widmen.

In Aussicht genommen ist vor allem die Verbreitung der noch vorhandenen Drucksachen, d. h. der Merktafel für Kaufleute und der Schrift: Ist Deutsch eine Weltsprache? Unjern Mitgliedern sei besonders empfohlen, bei der Geschäftsstelle (kostenlos) die Merktafel zu beziehen und bei Geschäftsleuten, Banken, Verwaltungsbehörden anzubringen.

Es kann weiter in Aussicht gestellt werden die Zusendung einer oder zweier neuer Schriften an die Mitglieder.

Für die Erhaltung der deutschen Namen von Ortschaften auf welschem Gebiete wird weiter in bestimmtem Sinne gewirkt werden.

Eine etwas heikle Frage ist es, wie man endlich dem Unfug der fremdsprachigen Ladenschilder in unsern deutschen Städten steuern könnte. Der Versuch, hier Besserung zu schaffen, kann von unsern Kaufleuten als Eingriff in ihre Angelegenheiten gedeutet werden. Und doch sollte da etwas geschehen. Wir werden die Sache nicht aus den Augen verlieren.

Weiter wurde besprochen die Veranstaltung von Ferienkursen für deutsche Sprache und die Gründung einer Rednerschule.

Endlich kam zur Sprache der Vorschlag, durch Herausgabe von Mitteilungen für die Presse und Flugblättern etwas zur Belebung des Sprachsinnes zu tun, wobei wir natürlich an das Vorbild des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins denken, der mit seinen Sprachheften so viele Erfolge hat. Diese Sprachheften finden auch in der Schweiz Anklang, und wir schließen daraus, daß solche Mitteilungen, wenn sie an die sprachlichen Bedürfnisse und Empfindungen der Schweizer anknüpfen und von uns aus verbreitet werden könnten, eine sehr dankbare Aufnahme fänden. Wir gehen deshalb mit dem Gedanken um, etwas Derartiges ins Leben zu rufen; doch erfordert ein solches Unternehmen mehr Geldmittel und mehr geeignete Kräfte, als sie uns zurzeit zu Gebote stehen. Wie wir uns übrigens die Ausführung dieses Gedankens ungefähr vorstellen, mag die Beigabe zu diesem Jahresbericht: „Zur Schärfung des Sprachgefühls“, von unserm Vorſitzer, zeigen.

